

Kostensteigerungen soweit das Auge reicht

VON CHRISTIAN SPENDEL



PETSCHL

Der Autor ist Geschäftsführer bei Petschl Transporte

Einkäufer von Transport- und Logistikdienstleistungen hatten schon mal leichtere Tage. Wenn die Damen und Herren in den Einkaufsetagen früher einfach den Dienstleister gewechselt haben, um Preissteigerungen entgegenzuwirken, dann ist die gewohnte Austauschbarkeit von Lkw und Lenker heute und in Zukunft sicher kein Ausweg mehr. Viele Verladler sind schon froh, wenn überhaupt noch ein Lkw an ihrer Laderampe andockt. Stichwort: Fahrermangel! Klingt zwar auf den ersten Blick gut für die Transportwirtschaft, aber der Mangel an Fachkräften trifft halt leider die Branche selbst als erstes.

Was tun? In Österreich werden wir das Problem nur lösen können, wenn wir die Attraktivität des Berufes steigern. An der Entlohnung liegt es sicher nicht, die ist in Österreich so hoch wie nirgends in der EU. Die Attraktivität jedes Berufsfeldes wird mittlerweile über das Zauberwort „Freizeitvereinbarkeit“ definiert. Also wird der Lkw Fahrer der Zukunft nicht mehr fragen, wie viel er verdient, oder welchen Auflieger

er anhängen muss, sondern wie er seine Arbeitszeit so einteilen kann, dass er sein Freizeitverhalten so angenehm wie möglich gestalten kann. Ja, so weit haben wir es gebracht. Wir leben in einer Luxusgesellschaft, die ihr Leben nicht mehr über den Beruf definiert. Warum auch? Die Wirtschaft in Österreich wächst permanent, die Arbeitslosenraten sinken und jene Leute die wirklich arbeiten wollen, können sich ihren Arbeitgeber aussuchen. Jene, die trotzdem nicht arbeiten wollen, finden Wege und Mittel, um sich auf Kosten von „Arbeitgeber“ AMS und zusätzlichen steuerschonenden Nebenverdiensten über Wasser zu halten. Wer das ignoriert, hat keine Ahnung vom Arbeitsmarkt. Da wäre sicher Potenzial in Richtung Arbeitslosensicherung vorhanden. Einen schönen Gruß an die österreichische Sozialpolitik!

Jahr der Kostensteigerung Alle übrigen Lkw in Europa, die noch fahren, weil sie noch von Fahrern besetzt werden können, werden zu allem Überfluss massiv mit Steuern und Abgaben belastet. Das Jahr 2019 wird uns wieder eine Fülle an Kostensteigerungen mit auf den Weg geben. Starten wir gleich bei meinem Lieblingsthema: Mauterhöhungen. Unser Lieblingsnachbar Deutschland hat mit Juli 2018 alle Bundesstraßen in die Mautpflicht mit aufgenommen. Dem nicht genug, werden die Mauttarife dort ab 2019 auch noch um rund 40 % (!!!) erhöht. Deutschland erwartet dadurch Mehreinnahmen von € 2,5 Mrd. für das Jahr 2019. Wir alle werden es brav einzahlen.

Und wie schaut's in Österreich mit der Maut ab 2019 aus? Keine Angst, auch hierzulande wird kräftig an der Kostenschraube gedreht.



SHUTTERSTOCK/ARCHIVMAN; KLEPP&PARTNERS

Der EURO 6 Lkw – bekanntlich der umweltfreundlichste Kollege auf der Autobahn – wird erneut mit den höchsten Mehrbelastungen belegt. Die Erhöhung wird bei über 6 % liegen. Die restlichen Lkw der älteren, schlechteren Schadstoffklassen werden nur um rund 2,2 % erhöht. Ob ich hier was verwechselt habe? Leider nein! Die Rechnung von BM-VIT, BMF und ASFINAG orientiert sich an den fahrleistungskräftigsten Autobahnnutzern. Und das sind halt mal die EURO 6 Lkw, die von den braven Transportunternehmern in Europa in den letzten Jahren gekauft wurden, damit sie dem Ökologisierungsgedanken gerecht werden. Ist ja klar, ich würde beim Skilift ja auch nicht die Karten für die Schlittenfahrer erhöhen, obwohl die die Piste viel mehr verunstalten.

Ach ja, fast vergessen! Deutschland erhöht die Maut beim EURO 6 um 40 % auf 18,6 CENT. Österreich

erhöht um 6 % auf 40,09 CENT. Einfach mal zum Nachdenken ...

Wars das schon? Leider nein. Unsere größte Sorge liegt aktuell in der Treibstoffversorgung. Das Rohöl ist zwar so günstig wie selten, aber was hilft das, wenn das Öl nicht bis in die Tankstellen kommt? Hintergrund ist die Einstellung des Binnenschiffsverkehrs auf dem Rhein und der damit verbundenen Versorgungsknappheit an den Tankstellen. Zu allem Überfluss sind heuer auch noch zwei wichtige Raffinerien ausgefallen. Eine Verlagerung der Treibstofflieferungen vom Schiff auf die Bahn ist nur sehr bedingt möglich, weil die Schieneninfrastruktur nahezu komplett ausgelastet ist. Das einzige Verkehrsmittel, das hier noch aushelfen kann, ist wieder mal der Lkw. Auch wenn ihn eigentlich keiner haben will, zur Versorgung von menschlichen Grundbedürfnissen -

ja, dazu zählt in unserer Gesellschaft sicher auch der Treibstoff - ist er auch wieder recht.

Müssen wir uns jetzt davor fürchten, dass aufgrund der oben angeführten Kosten- und Versorgungsprobleme, bald ein wirkliches Problem für unsere Konsumgesellschaft auftaucht? Ganz so schlimm würde ich es nicht sehen, weil die Transportwirtschaft sich immer wieder neu erfinden und die Waren zum Kunden gebracht hat. Aber wir sollten uns vielleicht darauf einstellen, unsere Weihnachtspacker! heuer etwas früher beim Onlinehändler unseres Vertrauens zu bestellen. Ich habe nämlich schon Stimmen gehört, die von einer Knappheit an Laderaum vor allem in der Vorweihnachtszeit gesprochen haben. Ja, wird wohl heuer und vielleicht auch für die Zukunft nicht ganz auszuschließen sein, wenn man sich die aktuelle Entwicklung so vor Augen führt.